

etem

Präziser berechnen

Neue Gefahrtarife
zum 1. Januar 2027

Schneller helfen

Teamgeist rettet
Leben

Gesünder arbeiten

Schutz vor Asbest
und Staub

„Wir wollen Gefährdungen

frühzeitig erkennen.“

Michael Werle, Standortleiter BD Rowa

ACHTUNG



Rutschg



Was den Unterschied macht

Hilfe hat viele Gesichter – und oft beginnt sie schon, bevor etwas passiert. Bei einer Sicherheitswoche in einem Mitgliedsbetrieb etwa lernten Beschäftigte mithilfe von Aktionsmedien der BG ETEM, Risiken besser zu erkennen und sicher zu handeln (ab Seite 8). Unsere Reha-Abteilung hilft Menschen nach einem Arbeitsunfall oder bei einer Berufskrankheit – mit Fingerspitzengefühl und persönlicher Präsenz (ab Seite 18). Und gut organisierte Erste Hilfe im Betrieb kann im entscheidenden Moment den Unterschied machen (ab Seite 14). Sie haben Fragen zu sicherem und gesundem Arbeiten, nach Unfällen, bei Berufskrankheiten? Wir helfen Ihnen gerne weiter.

„Helfen lässt sich vorbereiten.“

Jörg Botti
Hauptgeschäftsführer

Inhalt

4.2026

Auf den Punkt

Kurzmeldungen 4
Zahlen, Termine, Fakten

Aus der Praxis

Mehr als Theorie 8
Aktionsmedien im Einsatz auf der Safety Week von BD Rowa

Gute Sicht schafft Sicherheit 12
Gefahren im Bereich von Baumaschinen verhindern

Gesundheit

Wenn Sekunden zählen 14
Erste Hilfe mit Vorbereitung, Mut und Teamgeist

Wissen

Klare Regeln für mehr Schutz 16
Schutzmaßnahmen für den Umgang mit Asbest und gefährlichen Stäuben

Meine BG

Gemeinsam eine Perspektive finden 18
Die Reha-Abteilung der BG ETEM im Porträt

Ein Gewinn für alle 21
Reha-Angebote jetzt im Serviceportal Meine BG ETEM

Fair berechnet, neu bewertet 22
Infos zum neuen Gefahrtarif

Aus der Geschichte 23
Carl Zeiss – der Tüftler mit dem scharfen Blick

Plakate 2026 24
Hingucker fürs ganze Jahr

*Sie haben Anmerkungen, Anregungen oder Fragen zum Magazin?
Schreiben Sie uns an: etem@bgetem.de*

etemplus | Aktuelles aus den Branchen

Unfallzahlen reduzieren

Sicherheit ist immer in Mode

In den vergangenen Jahren kam es in der Textil- und Modebranche wiederholt zu schweren Arbeits-, Wege- und Dienstwegeunfällen. Wie Betriebe ihre Beschäftigten mit gezielten Angeboten für Verkehrssicherheit sensibilisieren und schützen können.



Explosionsgefahren vermeiden

Wenn Staub in die Luft geht

Brennbare Stäube wie Papier- oder Holzstaub können Explosionen verursachen und bergen ein enormes Gefahrenpotenzial, das oft falsch eingeschätzt wird. Mit vorbeugenden Schutzmaßnahmen lässt sich die Bildung von gefährlichen explosionsfähigen Atmosphären vermeiden.



Vertiefende Fachartikel aus den verschiedenen Branchen der BG ETEM gibt es exklusiv im Onlinemagazin auf etm.bgetem.de.

Klick!

Exklusive Themen
im Onlinemagazin



Sicher und gesund arbeiten im Dental-labor: Die Fachveranstaltung unterstützt mit praxisnahem Wissen und der Möglichkeit zum fachlichem Austausch.

Fachveranstaltung Dentaltechnik 2027

Erst zur BG, dann zur IDS

Volles Programm rund um die Dentaltechnik: Am 16. März 2027 findet die Fachveranstaltung „Sicherheit und Gesundheit in zahntechnischen Laboratorien“ in Siegburg statt. Die von der BG ETEM organisierte Veranstaltung wird über Anforderungen an sicheres und gesundes Arbeiten im Dentallabor informieren. Unternehmerinnen, Unter-

nehmer, Führungskräfte und Beschäftigte aus der Dentaltechnik erhalten die Gelegenheit zum fachlichen Austausch und können sich umfassend zu aktuellen Themen aus den Bereichen Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz im Betrieb informieren.

Programmpunkte

Praxisnah wird vermittelt, wie sich Sicherheit und Gesundheit im Labor strukturiert und wirksam organisieren lassen – von der Gefährdungsbeurteilung bis zu speziellen Anforderungen,

etwa bei additiver Fertigung, im Umgang mit krebserzeugenden Stoffen, arbeitsmedizinischer Vorsorge oder psychischen Belastungen. Begleitend bietet eine kleine Ausstellung Raum für Beratung und vertiefende Gespräche mit den Referierenden. Die Teilnahme ist kostenfrei. Zusätzlich erhalten alle Teilnehmenden einen Ticket-Voucher für die parallel stattfindende Messe Internationale Dental-Schau (IDS) im nahe gelegenen Köln.

Weitere Informationen zur Anmeldung gibt das Tagungsbüro unter der Telefonnummer 0221 3778-6190.

Auf einen Blick

- **Wann:** 16.03.2027 – 10 Uhr bis circa 16 Uhr, Einlass ab 9 Uhr
- **Wo:** Kranz Parkhotel, Mühlenstraße 32–44, 53721 Siegburg
- **Anmeldung:** www.bgetem-veranstaltungen.de, Login-Code: **Dental27**



Neu aufgelegte Broschüre

Kleine Impulse – große Wirkung

Wie lassen sich sichere Verhaltensweisen gezielt fördern? Die Methode „Nudging“ setzt auf kleine Anstöße, die im Arbeitsalltag zu besseren Entscheidungen für Sicherheit und Gesundheit führen. Die neu aufgelegte BG ETEM-Broschüre „Verhaltensbedingte Unfälle vermeiden“ veranschaulicht, wie das gelingt. Sie unterstützt Betriebe praxisnah in drei Schritten – vom Erkennen kritischer Situationen über das Entwickeln guter Nudging-Ideen bis zur Umsetzung.



HERUNTER-LADEN

www.bgetem.de,
Webcode:
M20605007



Wettbewerb „Clever starten“

Azubis gesucht



„Clever starten“ richtet sich an engagierte Azubis, die ihr Fachwissen zu Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz demonstrieren möchten.

Vom 18.–20. August 2027 veranstaltet die BG ETEM in ihrer Bildungsstätte Linowsee den Wettbewerb „Clever starten“. Unternehmen können dabei ihre Ausbildungsqualität sichtbar machen, den Teamgeist stärken und sich mit anderen Betrieben austauschen. Auf die teilnehmenden Azubi-Teams warten praxisbezogene Aufgaben zu Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz.

Anmeldeinfos

- Die verbindliche Anmeldung ist vom 15.9.–30.11.2026 möglich.
- Teilnehmen können insgesamt zwölf Teams, die jeweils aus fünf Azubis und einer Betreuungsperson bestehen.
- Einer der Teilnahmeplätze ist für kleinere Unternehmen gedacht, die sich zusammenschließen und gemeinsam ein Team mit fünf Azubis anmelden.
- Die BG ETEM vergibt die Teilnahmeplätze in der Reihenfolge des Eingangs der vollständigen Anmeldungen.

Unternehmen, die ein komplettes Team stellen, können sich ab dem 15.09. auf der Anmeldeseite über den Login-Code Azubi27 anmelden. Für das Kooperations-team aus mehreren Kleinunternehmen gilt der Code Kooperation.



Kontakt für weitere Informationen:
Britta Reim:
 reim.britta@bgetem.de,
 T.: 0163 3615830
Joydeep Mukherjee:
 mukherjee.joy@bgetem.de,
 T.: 0163 2615788



ANMELDEN UNTER
 www.bgetem-veranstaltungen.de



Von links: Franz Donner und Hans-Peter Kern aus dem Vorstand der BG ETEM

Erneute Senkung

Mitgliedsunternehmen zahlen weniger

Der Vorstand der BG ETEM hat in seiner Sitzung am 13. Mai den Beitragsfuß von 2,80 auf 2,77 gesenkt. Damit sinkt der durchschnittliche Beitrag der Betriebe von 77 auf 76 Cent je 100 Euro von dem Betrieb an die Beschäftigten gezahlter Lohnsumme. Der Beitragsfuß ist eine der Rechengrößen, die zur Berechnung der Beitragshöhe dienen.

Termine

22.09.–25.09.2026, Berlin

Messe InnoTrans,
 Standinfos online abrufbar

13.10.–15.10.2026, Berlin

Messe gedatec,
 Standinfos online abrufbar

27.10.2026, online

Betriebsärztliche
 Fortbildung
 der BG ETEM



AKTUELLE TERMINE

www.bgetem.de,
 Webcode:
 12568821



Sicherheitsbeauftragte

Weniger Pflicht, mehr Prävention

Die Bestellung von Sicherheitsbeauftragten hängt künftig stärker von der tatsächlichen Gefährdung im Betrieb ab. So sieht es die Änderung des § 22 SGB VII vor, die zum 29. Mai 2026 in Kraft getreten ist. Neu ist vor allem die Anhebung des Schwellenwerts: Die Pflicht zur Bestellung eines oder einer Sicherheitsbeauftragten gilt erst ab 50 Beschäftigten.



Im Gespräch mit Kolleginnen und Kollegen: Sicherheitsbeauftragte spielen eine wichtige Rolle für den Arbeitsschutz im Betrieb.

Pflicht ab 50 Beschäftigten

- Für Unternehmen bis 20 Beschäftigte besteht nach wie vor keine Pflicht.
- Für Betriebe mit 21 bis 49 Beschäftigten besteht keine Pflicht, außer bei besonderen Gefahren für Leben und Gesundheit.
- Ab 50 Beschäftigte gilt unverändert die Bestellungsspflicht.
- Bei 50 bis 249 Beschäftigten genügt die Bestellung eines oder einer Sicherheitsbeauftragten, bei erhöhten Risiken entsprechend mehr.
- Ab 250 Beschäftigten gelten wie bisher die Kriterien nach § 20 der DGUV Vorschrift 1.

Betriebe können sich bei Fragen hinsichtlich ihres Bedarfs an Sicherheits-

beauftragten von den Aufsichtspersonen der BG ETEM beraten lassen. Entscheidend ist dabei der Blick auf die betrieblichen Gegebenheiten und vor allem die Gefährdungsbeurteilung.



MEHR ERFAHREN

www.bgetem.de,
Webcode:
15318347



Neues Online-Tool Gefährdungsbeurteilung Psychische Belastung

Hilfe für Betriebe



Das neue Online-Tool startet ab sofort und berücksichtigt die Entwicklungen der Arbeitswelt.



Kontakt: Thomas Neymanns,
neymanns.thomas@bgetem.de,
T.: 0174 2093414

Unternehmen sind gesetzlich verpflichtet, psychische Belastung systematisch zu erfassen. Dabei kann ihnen das aktualisierte Online-Tool der BG ETEM nun noch besser helfen. Wesentliche Änderungen sind die Integration neuer Fragebögen, Erinnerungsfunktionen, Mehrsprachigkeit, Maßnahmendokumentation im Tool sowie zusätzliche Komfortfunktionen.

Das müssen Unternehmen wissen:

- Das neue Online-Tool ist ab sofort unter der Internet-Adresse gbpb-neu.bgetem.de zu erreichen.
- Das Anlegen von Befragungen im alten Tool ist bis Oktober 2026 möglich.
- Die Daten aus dem alten Online-Tool werden in das neue Tool übertragen.
- Das alte Tool wird Ende 2026 abgeschaltet.



ONLINE-TOOL

gbpb-neu.bgetem.de



Tipp von einer Expertin

Psychische Belastung: Schätze heben

Psychische Belastung findet sich in jedem Arbeitsalltag. Sie sicher und gesund zu gestalten, stellt viele Betriebe vor große Herausforderungen. Es gibt jedoch Mittel und Wege, wirksame Maßnahmen zum Schutz vor Gefährdungen durch psychische Belastung zu etablieren.

Gefährdungen entgegenwirken

Die Gefährdungsbeurteilung ist dabei ein zentraler Ansatzpunkt. Um sie zu erstellen, müssen Unternehmen neben allen anderen potenziellen Risiken einer Tätigkeit auch psychische Belastung erfassen, bewerten und Maßnahmen zur Reduzierung der Gefährdung ableiten. Dazu kann es hilfreich sein, einen Blick über den Tellerrand des eigenen Betriebs hinaus zu werfen.

Tool zeigt gute Praxis

Genau dabei unterstützt das Tool „Erfahrungsschatz Arbeitsgestaltung“ (ESA) der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV): Es macht gute Praxis sichtbar und zeigt anhand konkreter Beispiele aus unterschiedlichen Branchen, wie Unternehmen die Gefährdung durch psychische Belastung im eigenen Betrieb reduzieren können. Der ESA ermöglicht es Unternehmen so, voneinander zu lernen. Die Beispiele liefern Anregungen und Denkanstöße, um eigene Maßnahmen zur Reduzierung der Gefährdung abzuleiten. Gut gestaltete Arbeitsbedingungen wirken über den Arbeits- und Gesundheitsschutz hin-



„Es lohnt sich, Inspiration bei anderen Unternehmen zu suchen.“

Denise Wilpert,
Arbeitspsychologin im Präventionszentrum Augsburg

aus. Sie können zu effizienteren Arbeitsabläufen führen, die Kommunikation im Betrieb stärken und die Zufriedenheit und Bindung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erhöhen.

Wichtig: Die Maßnahmen sollten an die konkrete Belastungsursache sowie die eigenen betrieblichen Bedingungen angepasst sein. Je stärker Beschäftigte bei der Ableitung von Maßnahmen eingebunden werden, desto höher ist auch die Akzeptanz.

Erfahrungen weitergeben

Haben Sie selbst gute Erfahrungen bei der Ableitung von Maßnahmen zur Reduzierung von psychischer Belastung gemacht?

Dann senden Sie Ihre guten Beispiele per E-Mail an: wilpert.denise@bgetem.de



Die BG ETEM bietet verschiedene Seminare an, die sich dem Thema psychische Belastung widmen.
www.bgetem.de/seminare



ONLINE-TOOL ESA
www.dguv.de





Von links:
Übungsleiter Dirk
Büniger prüft mit
Azubi Leon Seib,
der Fachkraft für
Lagerlogistik
Tobias Junk und
Azubi Jim Esper
eine Leiter.

Aktionsmedien der BG ETEM

Mehr als Theorie

Eine Woche lang steht bei BD Rowa in Kelberg alles im Zeichen von Arbeitsschutz und Gesundheit. Ein zentraler Bestandteil der Safety Week: Aktionsmedien der BG ETEM. Die praxisnahen Übungsstationen machen Themen wie Ladungssicherung oder Stolper-, Rutsch- und Sturzgefahren für die Beschäftigten erlebbar – und sorgen für manchen Aha-Effekt.



Fotos: TERRITORY/Dirk Hansen

Hier wird der Sprung von einer Laderampe simuliert.
Eine Waage zeigt die Kraft an, die auf den Körper wirkt.

Die Ladefläche ist befüllt, der Spanngurt sitzt. Dann ein Ruck – und die Kiste kippt nach vorn. „In der Realität hätte das übel ausgehen können“, sagt Leon Seib. Der Mechatronik-Azubi von Becton Dickinson Rowa Germany (BD Rowa) am Standort Kelberg in der Eifel steht mit mehreren Kollegen an einem Übungsmodell zur Ladungssicherung, das die Ladefläche eines kleinen Fahrzeugs simuliert. Gemeinsam prüfen sie den Ladebereich, ziehen nach und sichern neu. „Besser. Viel besser!“, sagt Übungsleiter Lutz Pfennig vom externen Dienstleister Projektservice Schwan. Er bespricht mit



Becton Dickinson Rowa Germany

- 1996 als Rowa Automatisierungssysteme GmbH gegründet, seit 2015 Teil des Medizintechnikkonzerns Becton Dickinson (BD)
- Geschäftsfeld: automatisierte Warenlager für Apotheken und Krankenhäuser
- Standort Kelberg: rund 550 Beschäftigte

Fortbewegung auf verschiedenen Untergründen: Der Stolperparcours macht Risiken aus dem Arbeitsalltag erlebbar.

der Gruppe, worauf es beim Beladen und Entladen von Fahrzeugen ankommt, beobachtet die Probeläufe und teilt praktische Tipps. Er betont: „Ein Thema wie Ladungssicherung ist für alle relevant – ob beruflich oder privat. Im Idealfall können sämtliche Teilnehmerinnen und Teilnehmer etwas lernen.“

Prävention als tägliche Aufgabe

Es ist viel los auf dem Werksgelände von BD Rowa in Kelberg: Eine Woche lang kommen Beschäftigte gruppenweise zur „Safety Week“, die das Unternehmen dort veranstaltet. Das Ziel:



„Wir wollen nicht erst reagieren, wenn etwas passiert ist, sondern Gefährdungen frühzeitig erkennen.“

Michael Werle, BD Rowa,
Betriebs- und Standortleiter Kelberg



ONLINE ANSCHAUEN

etem.bgetem.de,
Webcode:
e26325472



Vorträge, Erste-Hilfe-Kurse, ein Beweglichkeits-Screening und mehr. „Das Programm soll möglichst viele Beschäftigte ansprechen – vom Produktionsbereich bis zur Verwaltung, von Auszubildenden bis zu langjährigen Monteurinnen und Monteuren“, sagt Hermann Sicken. Er ist Fachkraft für Arbeitssicherheit bei BD Rowa und gehört zum Organisationsteam der Aktionswoche. Sein Arbeitgeber entwickelt, installiert und wartet kundenspezifische Automatisierungslösungen für Apotheken und Krankenhäuser – Anlagen, die aus bis zu 16.000 Einzelteilen bestehen. „Jedes Projekt ist individuell, viele Bauteile unterscheiden sich, und es kommen ►



„Uns war wichtig, dass Inhalte nicht nur vermittelt, sondern erlebt werden. Genau das bleibt im Gedächtnis.“

Stefanie Hombach, BD Rowa, Senior Manager,
Teamleader EHS-Management & Facilities



Übungsleiter Lutz Pfennig demonstriert, was bei der Ladungssicherung zu bedenken ist. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können selbst Dinge ausprobieren und stellen viele Fragen.

► regelmäßig neue Arbeitsschritte hinzu – diese Dynamik steuern wir aktiv, indem wir neue Abläufe konsequent bewerten und sicher in unsere Prozesse überführen. Das erfordert eine hohe Aufmerksamkeit für Arbeitssicherheit – von allen Beteiligten“, sagt Michael Werle, Betriebs- und Standortleiter von BD Rowa in Kelberg. „Diese Woche ist eine tolle Gelegenheit, unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zusätzlich zu sensibilisieren.“

Viele Aha-Effekte

Bei Organisation und Ablauf der Safety Week unterstützt die BG ETEM. BD Rowa hat mehrere Aktionsmedien der Berufsgenossenschaft ausgeliehen. Sie sind das Herzstück der Praxisstationen, machen verschiedene Aspekte der Arbeitssicherheit erlebbar, Beschäftigte können ausprobieren und üben. Hermann Sicken steht gerade am Stolperparcours. Wer ihn absolviert, erlebt typische

Gefahrensituationen aus dem Arbeitsalltag: unterschiedliche Untergründe, Kabel, Kanten oder Höhenunterschiede. Sicken erklärt: „Unsere Monteurinnen und Monteure arbeiten jede Woche in anderen Umgebungen. Mal im Neubau, mal in einer Apotheke im laufenden Betrieb, mal auf einer Rohbaustelle. Die Gefährdungen ändern sich ständig.“ Der Parcours macht diese Unterschiede greifbar – und schärft das Bewusstsein für scheinbar kleine Risiken. Weitere Stationen der BG ETEM behandeln unter anderem die Themen Handlauf, Leitern und Sicherheitsschuhe.



„Die Aktionsmedien sind für uns ein praxisnahes Präventionsinstrument.“

Julia Moll-Calderoni, BG ETEM,
Bearbeiterin, Präventionsabteilung

„Es gibt immer wieder Aha-Effekte“, sagt Tobias Junk. Die Fachkraft für Lagerlogistik nennt als Beispiel ein Aktionsmedium, das die Kräfte misst, die bei einem Sprung – beispielsweise von einer Laderampe – auf den Körper wirken. „Die Waage zeigte mehrere Hundert Kilo. Mir war nicht bewusst, dass die Belastung der Gelenke bei einem solchen Sprung das Zwei- bis Vierfache des Körpergewichts beträgt. So etwas bleibt hängen“, sagt Junk. Genau das hatte sich das Orga-Team von BD Rowa erhofft.

Ein breites Angebot

Julia Moll-Calderoni und Klaus Krauthausen aus dem Bereich Aktionsmedien der Präventionsabteilung der BG ETEM sind ebenfalls vor Ort. „Viele Beschäftigte stellen Fragen und teilen eigene Erfahrungen. Man merkt: Das Angebot wird angenommen“, so Moll-Calderoni. Krauthausen sagt: „Eine Menge Betriebe leisten bei Unterweisungen und Schulungen sehr gute Arbeit. Bei einer Safety Week wie dieser zeigt sich aber, wie wertvoll unsere Aktionsmedien ergänzen. Sie



Der Handlauf-Simulator verdeutlicht, warum es bei der Benutzung von Treppen so wichtig ist, dass sich eine Hand am Handlauf befindet.



Die Aktionsmedien der BG ETEM decken vielfältige Themen der Arbeitssicherheit ab – Verkehrssicherheit, Lärmschutz, den Umgang mit Feuerlöschern und vieles mehr. Anschauen und ausleihen: www.aktionsmedien-bgetem.de



schließen die Lücke zwischen Theorie und der alltäglichen Praxis.“ Die meisten Aktionsmedien werden per Versand leihweise zur Verfügung gestellt und müssen durch eine verantwortliche Person im Mitgliedsunternehmen betreut werden. In diesem Fall übernimmt die BG ETEM die Kosten für den Versand und die Abholung in vollem Umfang. Einige der Aktionsmedien stammen jedoch von externen Dienstleistern. In diesen Fällen beteiligt sich die BG ETEM anteilig an den Kosten.

Erhöht die Attraktivität

Bei BD Rowa zeigt man sich zufrieden mit der Safety Week. Hermann Sicken möchte die Aktionsmedien der BG ETEM auch künftig gezielt nutzen, um Beschäftigte zu schulen. Standortleiter Michael Werle freut sich ebenfalls über den Verlauf der Aktionswoche: „Für mich sind Gesundheits- und Arbeitsschutz ganz wichtig für die Attraktivität eines Arbeitgebers. Die Safety Week unterstreicht, dass wir auf unsere Beschäftigten achten.“ Er freut sich auf eine Neuauflage ●

Ingmar Böke



Risiken am Büroarbeitsplatz: Dirk Büniger und die Fachkraft für Arbeitssicherheit Hermann Sicken (sitzend) zeigen potenzielle Gefahren.

Ladungssicherung Drei Fragen an ...



Liliana Doppelmann,
BG ETEM, Referentin für
Verkehrssicherheit

Welche Art der Ladungssicherung ist optimal?

Eine Kombination aus kraftschlüssiger und formschlüssiger Ladungssicherung. Beim Kraftschluss wird die Ladung mithilfe von Zurrgurten oder ähnlichen Hilfsmitteln auf die Ladefläche gepresst. Beim Formschluss wird das Ladegut durch feste Begrenzungen gesichert. Typisch ist beispielsweise das dichte Verstauen an der Stirnwand des Fahrzeugs oder das Sichern durch Rungen, Seitenwände oder Sperrbalken. Wichtig ist: Die Ladung muss in alle Richtungen gegen Verrutschen gesichert sein.

Wie wichtig ist die Sauberkeit der Ladefläche?

Sehr wichtig! Sand, Kies, Schnee und Eis oder andere Verschmutzungen reduzieren die Reibung zwischen der Ladefläche und dem Ladegut. Die Ladefläche sollte trocken und sauber sein. Am besten wird sie trocken abgekehrt. Fettige oder nasse Reinigungsmittel sollten vermieden werden. Feuchtigkeit verringert die Reibung erheblich und erhöht das Risiko, dass die Ladung verrutscht.

Was wird besonders häufig unterschätzt?

Jeder bewegliche Gegenstand in einem Fahrzeug kann bei einer abrupten Bremsung oder einem Unfall zum unkontrollierbaren Geschoss werden. Auch Objekte, die sich im Fahrerraum befinden, zum Beispiel Mobiltelefone oder Wasserflaschen, müssen sicher verstaut werden.

Fotos: TERRITORY/Dirk Hansen; privat

Gute Sicht schafft Sicherheit

Wenn sich Personen im Gefahrenbereich von Baumaschinen aufhalten, besteht ein hohes Unfallrisiko. Moderne Technik und eine gute Ausbildung können dem entgegenwirken.

Auf Baustellen geht nichts ohne schwere Maschinen: Radlader, Bagger oder Teleskopstapler transportieren Material, heben Lasten oder bewegen Erdaushub. Oft kommt es zu folgenschweren Unfällen mit solchen mobilen Baumaschinen. Dabei spielen häufig eingeschränkte Sichtverhältnisse eine zentrale Rolle. Ein guter Anlass, die eigene Gefährdungsbeurteilung zu prüfen und gegebenenfalls anzupassen.

Unfallschwerpunkte: Anfahren und Überfahren

Baustellen sind dynamische Arbeitsumgebungen. Mehrere Gewerke arbeiten parallel, Fahrzeuge liefern Material an, Maschinen bewegen sich in engen Bereichen. Diese Gleichzeitigkeit erfordert eine klare Orga-

nisation und Abstimmung. So schreiben die Unfallverhütungsvorschriften unter anderem vor, dass Verkehrswege festgelegt und Fahrordnungen für den Baustellenverkehr erstellt werden müssen. Trotzdem zählen das Anfahren oder Überfahren von Personen weiterhin zu den häufigsten und schwersten Unfallursachen. Betroffen sind nicht nur Bagger und Radlader, sondern auch Teleskopstapler oder Hubarbeitsbühnen. Eine zentrale Regel lautet daher: Beschäftigte müssen sich grundsätzlich außerhalb des Gefahrenbereichs mobiler Baumaschinen aufhalten. Dazu gehören der

Fahr- und auch der Schwenkbereich der Geräte.

Elektriker überrollt

Wie entscheidend gute Sicht und Aufmerksamkeit sind, zeigt ein Unfall aus einem Mitgliedsbetrieb der BG ETEM. Zwei Elektriker hatten auf dem Gelände eines Holzverarbeitenden Unternehmens Kabeltrassen oberhalb eines Silos montiert. Nach Abschluss der Arbeiten und Einsetzen der Dämmerung stiegen beide auf unterschiedlichen Wegen ab. Zur gleichen Zeit fuhr ein Radlader mit gefüllter, angehobener Leichtgutschaufel über das Gelände – und erfasste beim



Technik allein schützt nicht. Sie muss richtig ausgewählt, installiert und genutzt werden. Ebenso wichtig sind qualifizierte Fahrerinnen und Fahrer sowie regelmäßige Unterweisungen aller Beschäftigten.

Besonders beim Rangieren und Rückwärtsfahren kommt es oft zu schweren Unfällen mit mobilen Baumaschinen. Mit einer einfachen Methode lässt sich kontrollieren, ob das Sichtfeld für das Bedienpersonal der Maschine ausreichend ist.



Vorwärtsfahren einen der Elektriker. Dieser stürzte und wurde von den rechten Vorder- und Hinterrädern überrollt. Der Arbeitsbereich war beleuchtet, der Verletzte trug eine Warnweste, der Radlader war mit Fahrcheinwerfern und einer Frontkamera ausgestattet. Trotzdem war der Bereich vor der Maschine bis zu einer Höhe von etwa 2,60 Metern nicht direkt einsehbar. Zwar lieferte die Kamera ein ausreichendes Bild – der Monitor war aus ergonomischer Sicht jedoch ungünstig platziert.

Sichtfeldprüfungen: einfach, aber wirkungsvoll

Um Gefährdungen durch Fahr- und Arbeitsbewegungen mobiler Arbeitsmittel zu erkennen, haben sich Sichtfeldprüfungen bewährt. Auf Baustellen sind viele unterschiedliche Maschinentypen im Einsatz, die nach verschiedenen Normen gebaut oder nachgerüstet wurden. Hersteller müssen den Stand der Technik zum Zeitpunkt des Inverkehrbringens berücksichtigen. Für die regelmäßige Überprüfung der Gefährdungsbeurteilung und mögliche Nachrüstungen ist jedoch der Betreiber verantwortlich. Grundsätzlich gilt: Der Fahr- und Arbeitsbereich muss für das Fahrpersonal direkt oder indirekt einsehbar sein – etwa über Spiegel oder Kamera-Monitor-Systeme. Ob diese Hilfsmittel ausreichend wirksam sind, lässt sich vor Ort überprüfen:

1. Die Sichtfeldprüfung erfolgt am abgestellten Gerät, der Motor ist auszuschalten. Bei Kamerasystemen wird die Zündung eingeschaltet.
2. Bei Radladern wird die Schaufel in der Regel etwa 30 Zentimeter über dem Boden positioniert.
3. Eine zweite Person prüft, ob sie im Abstand von einem Meter rund um die Maschine – auch in gebückter oder kniender Haltung – erkannt wird.
4. Spiegel und Monitore außerhalb des vorderen 180-Grad-Blickfelds bleiben bei dieser Prüfung unberücksichtigt.

Gezielter Kamera-Einsatz

Bei der Nachrüstung von Kamera-Monitor-Systemen sollten ausschließlich aufeinander abgestimmte Komponenten eines Herstellers verwendet

werden. Die Systeme müssen robust gegenüber Erschütterungen, Staub und Feuchtigkeit sein. Kameras sollten mindestens Schutzart IP69K erfüllen, um auch Hochdruckreinigungen standzuhalten. Für Monitore in der Fahrerkabine gilt: Die Bildschirmdiagonale sollte mindestens 5,5 Zoll betragen, bei Split-screen-Monitoren mindestens 7 Zoll. Gerade bei großen Baumaschinen kann eine zusätzliche Seitenkamera sinnvoll sein. Ein automatischer Helligkeitsausgleich und beheizte Kameras helfen, Blendung und Kondenswasser zu vermeiden. Richtig eingesetzt, leisten Kamera-Monitor-Systeme einen wichtigen Beitrag zur Unfallvermeidung – ersetzen aber nicht Aufmerksamkeit, klare Regeln und eine gute Organisation auf der Baustelle ●

Markus Tischendorf

Noch mehr Sicherheit auf Baustellen ...

- Unfallverhütungsvorschrift „Bauarbeiten“ (DGUV Vorschrift 38) BG ETEM-Seminar „Sicherheit und Gesundheitsschutz für Bauleiter auf Baustellen“ (Veranstaltungsnummer: 101)
- BG ETEM-App: Ergänzende Gefährdungsbeurteilung, zum Beispiel für den Bereich „Messebau“
- Technische Regel für Betriebssicherheit: „Qualifikation, Unterweisung und Beauftragung von Beschäftigten für die sichere Verwendung von Arbeitsmitteln“ (TRBS 1116) Bezugsquelle: www.baua.de



ZUR APP

www.bgetem.de,
Webcode
18478389





Erste Hilfe

Sie kämpften um das Leben ihres Kollegen Matthias Reich (links): Carola Fiebig, Daniel Koch und Tom Christian Fickel (v. l.).

Wenn Sekunden zählen

Ein Mitarbeiter bricht während der Schicht plötzlich zusammen – Herzstillstand. Er überlebt, weil eine Kollegin und zwei Kollegen sofort reagieren, routiniert handeln und ein Defibrillator griffbereit ist. Wie Vorbereitung, Teamgeist und Mut im Betrieb Leben retten können.

Es ist ein ganz normaler Arbeitstag im Spätsommer 2024 bei Kontron eSystems Leipzig. Das Unternehmen stellt elektronische Komponenten und Komplettlösungen her, wie Wallboxen zum Laden von E-Autos oder Hausnotrufsysteme. In der Fertigung entsteht eine neue Montagelinie, an den Arbeitsplätzen wird konzentriert gearbeitet. Servicetechniker Matthias Reich sitzt mit seinem Kollegen Daniel Koch am Rechner, sie besprechen ein Problem, wie so oft. Dann verlässt Koch kurz den Raum. Als er wieder zurückkehrt, liegt Reich am Boden. Regungslos. „Matthias war zusammengesackt, nicht mehr ansprechbar“, erinnert sich Koch.

Was folgt, passiert innerhalb von Sekunden – und fühlt sich für alle Beteiligten wie ein Ausnahmezustand an. Koch ruft um Hilfe und setzt den internen Notruf an den Wachschatz ab. Kurz darauf sind Carola Fiebig und Tom Christian Fickel vor Ort. Beide sind ausgebildete Ersthelfer. „Wir haben nicht nachgedacht, sondern einfach gemacht“, sagt Fiebig heute. Kein Zögern, kein Abwägen. Die Situation ist geprägt von Adrenalin und Konzentration. Und die Abläufe, die sie in Schulungen immer wieder geübt haben, greifen: Herzdruckmassage. Kontrolle der Atmung. Defibrillator anwenden. „Das war wie im Training – nur eben real“, erzählt

Fiebig. Das Gerät gibt klare Anweisungen, strukturiert die Situation.

Eine Rettungskette, die funktioniert

Während Fiebig und Fickel Erste Hilfe leisten, läuft im Hintergrund eine eingespielte Organisation ab. Der Notruf wird intern koordiniert, der Wachschatz informiert den Rettungsdienst. Wege werden freigemacht, Türen geöffnet. Als die Sanitäter eintreffen, schlägt das Herz von Reich bereits wieder. „Als wir gemerkt haben, dass Matthias’ Herz wieder schlägt, war das ein unglaublicher Moment. Wir waren einfach nur froh“, erzählt Fiebig rückblickend. Die Rettungskräfte

„Als wir gemerkt haben, dass Matthias' Herz wieder schlägt, war das ein unglaublicher Moment. Wir waren einfach nur froh.“

Carola Fiebig, Ersthelferin

versetzen Reich ins künstliche Koma und transportieren ihn zur nächsten Intensivstation. Es ist das Ergebnis einer funktionierenden Rettungskette. „Alle haben ruhig und entschlossen gehandelt“, bilanziert Martin Wandelt, Leiter der Instandhaltung. Er ist der Vorgesetzte von Reich und Koch.

Der lange Weg zurück

Später wird allen Beteiligten bewusst, was passiert ist. „An dem Tag selbst hat man einfach nur funktioniert“, sagt Fiebig. Für Matthias Reich wiederum beginnt die eigentliche Geschichte erst danach. Zehn Tage liegt er im Koma. Als er aufwacht, weiß er zunächst nichts von dem, was passiert ist. Die Diagnose: schwere Herzprobleme, ausgelöst unter anderem

durch verschlossene Arterien. Es folgen Monate der Rehabilitation. Schritt für Schritt kämpft er sich zurück – unterstützt vom Unternehmen. Nach 16 Monaten kehrt er an seinen Arbeitsplatz zurück. Das betriebliche Eingliederungsmanagement nach dem medizinischen Notfall ist erfolgreich. „Der erste Tag war zwar anstrengend, aber gut“, sagt er. Was ihm besonders hilft: das Gefühl, gebraucht zu werden. Kolleginnen und Kollegen kommen vorbei, sprechen ihn an, beziehen ihn wieder ein.

Gelebte Verantwortung

Bei Kontron sind mehr als 30 Beschäftigte als Ersthelfer ausgebildet – deutlich mehr als vorgeschrieben. „Das basiert auf Freiwilligkeit und Zusammenhalt“, erklärt Betriebsrat Frank Stemmler. Erste Hilfe wird als Teil der Unternehmenskultur verstanden. Regelmäßige Schulungen, klare Abläufe, verfügbare Technik – und vor allem Menschen, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen. „Da wird gekämpft, als wäre es jemand aus der Familie“, erzählt Matthias Reich. Er weiß, wovon er spricht ●

Annika Pabst,
Michael Siedenhans



Servicetechniker Matthias Reich (rechts) arbeitet 16 Monate nach dem Vorfall wieder mit seinem Kollegen Daniel Koch zusammen.



MEHR ERFAHREN

www.bgetem.de,
Webcode:
13680378



Fotos: Max Niemann



Erste Hilfe im Betrieb

1. Gesetzliche Anforderungen

- A** Mindestens ein Ersthelfer bei 2 bis 20 Beschäftigten
- B** Ab 20 Beschäftigten: mindestens fünf Prozent im Verwaltungsbereich, mindestens
- C** zehn Prozent im Produktionsbereich

2. Ausbildung

- A** Neun Unterrichtseinheiten (Grundausbildung)
- B** Auffrischung alle zwei Jahre
- C** Kosten übernimmt die BG ETEM. **Mehr dazu:**
www.bgetem.de,
Webcode: 13170277

3. Organisation

- A** Notrufsystem festlegen.
- B** Rettungswege sichern.
- C** Einweisung des Rettungsdienstes organisieren.



So stärken Unternehmen ihre Rettungskette

- **Ersthelfer ausbilden:** Mindestens die vorgeschriebene Zahl – bestenfalls mehr. Das erhöht die Reaktionsfähigkeit im Notfall.
- **Regelmäßig trainieren:** Routine entscheidet über Handlungssicherheit.
- **Defibrillatoren einsetzen:** einfache Bedienung, große Wirkung
- **Betriebsärztin oder -arzt einbinden:** gibt Tipps und hilft bei Fragen
- **Abläufe klar definieren:** Alle wissen, was im Ernstfall zu tun ist.
- **Kultur fördern:** Hilfsbereitschaft ist der wichtigste Faktor



Die Verwendung abgestimmter Systeme ist die wichtigste Basismaßnahme, um Staubexposition bei der Arbeit zu minimieren.

Asbest und Staub

Klare Regeln für mehr Schutz

Bei Tätigkeiten im Elektrohandwerk werden Eingriffe in die Bausubstanz vorgenommen, besonders durch Bohren, Dosen-senken, Fräsen von Mauernuten und Stemmen. Während solcher Arbeiten können gefährliche Stäube freigesetzt werden. Die neuveröffentlichte Branchenlösung S032 klärt über Gefährdungen auf und stellt Schutzmaßnahmen vor.

Die Branchenlösung „Staub und Asbest bei Elektroinstallationsarbeiten“ informiert über Gefährdungen beim Bohren, Dosen-senken und Mauernutfräsen durch freigesetzte Stäube, darunter auch krebserzeugende Stoffe wie Quarzstaub und Asbest. Letzteres kann in Bestandsbauten in der Bausubstanz vorkommen. Die Neuveröffentlichung konzentriert sich auf möglichst praxisnahe Lösungen für Unternehmen und nennt verschiedene Schutzmaßnahmen, die die Aufnahme von Stäuben verhindern und damit die Gesundheit der Beschäf-

tigten schützen. Die Tabelle auf Seite 17 zeigt eine Übersicht an Maßnahmen. Dabei wird zwischen verschiedenen Tätigkeiten unterschieden und der Frage, ob Asbest ausgeschlossen ist oder nicht. Die Anhänge der Branchenlösung beinhalten zudem formale Anforderungen für den Umgang mit Asbest beim Bauen im Bestand. Weitere Inhalte sind ein Muster zur Dokumentation der Gefährdungsbeurteilung, Musterbetriebsanweisungen und eine Auflistung der messtechnischen Datenbasis, auf der die Ableitung der Schutzmaßnahmen erfolgte.

Praxis-Vorbereitung

Grundsätzlich ist zu bedenken: Stäube müssen direkt an der Entstehungsstelle erfasst werden. Direktabgesaugte, abgestimmte Gerätesysteme sind dafür unerlässlich. Die nötigen Bestandteile sind Elektrowerkzeug, Bauenstauber und Zubehör. Bei den meisten Tätigkeiten sind aufgrund von Grenzwertüberschreitungen, insbesondere von Quarzstaub, weitere Maßnahmen erforderlich. Hierzu zählt die gründliche Lüftung des Arbeitsbereichs (bei asbestfreier Bausubstanz) oder der Einsatz eines Luftreinigers (bei Asbestverdacht oder nachgewiesenen Vorkommen von Asbest). Bei den meisten Tätigkeiten müssen außerdem Halbmasken mit P2-Filter getragen werden, um das Einatmen der freigesetzten Stäube zu verhindern. Auch die Gesundheit von Dritten muss geschützt werden, indem Maßnahmen gegen Verschleppungen getroffen werden. Diese werden in der Branchenlösung erklärt ●

Matthias Plog



HERUNTER-LADEN

medien.
bgetem.de,
Webcode:
M19789232



Schutzmaßnahmen: Staub und Asbest bei Elektroinstallationsarbeiten

Tätigkeit	Immer anzuwendende Schutzmaßnahmen				Zusätzliche Maßnahmen / besondere Anforderungen bei Tätigkeiten an (potenziell) asbesthaltigen Putzen, Spachtelmassen und Fliesenklebern
	Abgestimmtes System (Entstauber der Staubklasse M)	Zusätzliche Lüftung des Arbeitsbereichs	Abschottung und Zugang	Persönliche Schutzausrüstung (PSA)	
Bohren	Notwendig	Nicht notwendig	Nicht notwendig	Nicht notwendig	Ausführung nach Vorgaben des BT 30
Dosensenken	Notwendig	Luftreiniger oder Lüften bei mehr als einer Stunde Tätigkeit (20 Löcher) je Schicht	Empfohlen bei mehr als einer Stunde Tätigkeit (20 Löcher) je Schicht mit Staubschutztür	Atemschutz mit P2-Filter verpflichtend	Ausführung nach Vorgaben des BT 60: auf 20 Dosenlöcher je Stunde beschränkt
Stemmen	Notwendig	Luftreiniger oder Fensterlüftung	Empfohlen, Verschleppungen vermeiden mit Staubschutztür	Atemschutz mit P2-Filter verpflichtend	Lüftung: Fensterlüftung verboten, daher Luftreiniger notwendig Abschottung: notwendig mit Staubschutztür Freimessen notwendig
Fräsen von Mauernuten mit starrer Erfassung	Notwendig	Luftreiniger	Notwendig mit Staubschutztür	Atemschutz mit P3-Filter bei maximaler Tätigkeitsdauer von einer Stunde verpflichtend. Bei mehr als einer Stunde je Schicht gebläseunterstützte Atemschutzgeräte verpflichtend*	Lüftung: Fensterlüftung verboten, daher Luftreiniger notwendig Abschottung: notwendig, Zugang über Ein-Kammer-Schleuse erforderlich PSA: Chemikalienschutzanzug (mindestens Typ 5) notwendig Freimessen notwendig
Fräsen von Mauernuten mit flexibler Erfassung (verkapselt)	Notwendig	Luftreiniger oder Fensterlüftung	Empfohlen, Verschleppungen vermeiden mit Staubschutztür	Atemschutz mit P2-Filter verpflichtend	Lüftung: Luftreiniger notwendig, Fensterlüftung verboten Abschottung: notwendig, Zugang über Staubschutztür Freimessen notwendig
Reinigen	Notwendig	Lüftung bei Reinigung fortsetzen	Gegebenenfalls vorhandene Abschottungen erst nach dem Reinigen und dem Freimessen abbauen	Wie bei Tätigkeit	Besonders sorgfältig und gründlich durchführen! Eine vom Verfahren abhängige Freimessung darf erst nach der Reinigung erfolgen. Freigabe Arbeitsbereich erst nach Freimessung

* Aufgrund von Expositionsspitzen erforderlich.



Abteilung Rehabilitation

Gemeinsam eine Perspektive finden

Reha-Manager wie Henrik Strohmann (oben) koordinieren die Rehabilitation von Anfang an – und sind persönlich vor Ort bei Versicherten, in Kliniken und in Betrieben.

Ein Arbeitsunfall kommt meist ohne Vorwarnung. Ein falscher Handgriff, ein Sturz, eine Diagnose – plötzlich ist nichts mehr wie vorher. Auch eine Berufskrankheit kann das Leben auf den Kopf stellen. In solchen Situationen tritt die Reha-Abteilung der BG ETEM auf den Plan. Sie koordiniert, organisiert und begleitet die Versicherten – vom Schreibtisch aus und vor Ort.



Sachbearbeiterin Annika Burtscheidt, Reha-Manager Henrik Strohmann, Sachbearbeiterin Saskia Pohl und Teamleiterin Stephanie Kotapski (von links)

Besteht der Verdacht einer Berufskrankheit oder hat sich ein Arbeits- oder Wegeunfall ereignet, kommt die Abteilung Rehabilitation der BG ETEM ins Spiel. Sie steuert im Versicherungsfall die Heilbehandlung. „Das beinhaltet auch Leistungen zur medizinischen Rehabilitation, zur Teilhabe am Arbeitsleben und zur sozialen Teilhabe. Dazu kommen Geldleistungen wie das Verletztengeld, Übergangs- und Pflegegeld sowie Rentenleistungen“, sagt Stephanie Kotapski. Sie leitet in Köln ein Team im Ressort Arbeitsunfall. Die Abteilung Rehabilitation verteilt sich bundesweit auf vier Regionaldirektionen und sieben Geschäftsstellen der BG ETEM, 575 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter betreuen die Versicherten. Der jeweils zuständige Innendienst setzt im Versicherungsfall alles in Gang, damit die Versicherten optimal versorgt werden. „Vielen Versicherten ist vor dem Ernstfall überhaupt nicht klar, wie umfassend die BG ETEM sie

Standorte der BG ETEM



🏠 Hauptverwaltung 🏠 Standort

Hier finden Sie Ansprechpersonen zu:

- Rehabilitation ● Prävention ● Qualifizierung
- Mitgliedschaft und Beitrag

unterstützt“, sagt Kotapski. Die Kölner Sachbearbeiterin Annika Burtscheidt kümmert sich vom Schreibtisch aus um Menschen, die beruflich bedingt erkrankt sind – oder bei denen der Verdacht besteht. „Eine unserer Hauptaufgaben ist es, Vorgänge zu prüfen, zu organisieren und anzustoßen“, sagt sie. Konkret bedeutet das: Burtscheidt und ihre Kolleginnen und Kollegen organisieren unter anderem Reha-Maßnahmen für Erkrankte und Verletzte, steuern das Heilverfahren und berechnen Geldleistungen. Zu den weiteren Aufgaben der Sachbearbeiterinnen gehört der Anerkennungsprozess von Berufskrankheiten. Das beinhaltet häufig komplexe Ermittlungsarbeit, weil sich viele Erkrankungen über Jahre oder Jahrzehnte hinweg entwickeln.

Mit allen geeigneten Mitteln

Je schwerer ein Versicherungsfall, desto intensiver die Betreuung. Henrik Strohm ist Reha-Manager. Er betreut Versicherte nach Unfällen persönlich, begleitet den gesamten Genesungs- und Wiedereingliederungsprozess. Für ihn ist das der beste Job der Welt: „Wir koordinieren alles, was für die Rehabilitation nötig ist. Wir fahren raus, sprechen



Die Sachbearbeiterinnen Saskia Pohl (links) und Annika Burtscheidt ermitteln in der Frage, ob eine Berufskrankheit vorliegt. Das erfordert häufig komplexe Recherchen.

mit den Versicherten, Ärztinnen und Ärzten sowie den Unternehmen.“ Häufig beginnt die Vor-Ort-Betreuung der Versicherten durch das Reha-Management bereits mit einem Erstbesuch im Krankenhaus. „Wir nehmen so früh wie möglich Kontakt auf“, erzählt Strohm. In gemeinsamen Gesprächen werden die weiteren Schritte der Wiedereingliederung festgelegt. Dabei gilt es immer, die gesamte Lebenssituation des oder der Versicherten zu berücksichtigen. „Im direkten Kontakt prüfen wir fortlaufend, was konkret benötigt wird. Dann finden wir individuelle Lösungen, die vom Innendienst realisiert werden“, sagt der Reha-Manager. Zu diesen Lösungen kann beispielsweise eine mögliche Anpassung der Wohnsituation oder des Arbeitsplatzes gehören sowie der behindertengerechte Umbau eines ►



**Haftungs-
ablösung: Alle
Leistungen der
BG ETEM finanzieren
ausschließlich
die Mitgliedsun-
ternehmen. Im
Gegenzug löst sie
die Haftpflicht der
Unternehmen für
die gesundheit-
lichen Folgen von
Arbeitsunfällen
und Berufskrank-
heiten ab.**



„Die Reha-Abteilung organisiert nicht nur Abläufe. Sie begleitet Menschen auf dem Weg zurück in ein selbstbestimmtes Leben.“

Stephanie Kotapski,
Teamleiterin im Ressort Arbeitsunfall



Sachbearbeiterinnen aus dem Innendienst, hier Saskia Pohl (links) und Annika Burtscheidt aus Köln, arbeiten eng mit den Reha-Managerinnen und Reha-Managern zusammen.



„Ein Arbeitsunfall oder eine Berufskrankheit sind ein massiver Einschnitt ins Leben. Wir versuchen, ihn bestmöglich abzufedern.“

Saskia Pohl,
Sachbearbeiterin
Berufskrankheiten

- Fahrzeugs. „Die mögliche Leistungspalette ist immens“, sagt Strohmann.

Wenn die Betreuung weitergeht

Bei besonders schweren Reha-Fällen schließt sich eine nachgehende Betreuung an. Das betrifft vor allem Versicherte mit schweren dauerhaften Einschränkungen – etwa ab einer Minderung der Erwerbsfähigkeit von 80 Prozent. Diese Versicherten werden regelmäßig weiter begleitet. „In der Regel besuchen wir sie einmal im Jahr“, erklärt Strohmann. „Manchmal fahren wir 20 Jahre lang immer wieder zu denselben Menschen. Wir schauen, ob die Versorgung noch passt – etwa bei Pflege, Hilfsmitteln oder im Alltag.“ Die Mitglieder des Reha-Management-Teams erleben während der Begleitung persönliche Schicksale, begleiten schwierige Lebenssituationen und müssen gleichzeitig sachlich entscheiden. Gerade diese Kombination aus fachlicher Kompetenz und menschlichem Gespür macht die Arbeit aus Sicht von Strohmann besonders. Ein Vorteil aus Sicht der Versicherten: Sie haben eine feste Ansprechperson, die sie persönlich kennen. Das schafft gerade in Krisensituationen Orientierung und Vertrauen.

Weiterhin ein enger Begleiter

Auch wenn die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Reha-Innendienst deutlich weniger Kundenkontakt haben, ist die tägliche Arbeit für Strohmann nur als große Teamleistung denkbar.

„In den Büros unserer Standorte werden dermaßen viele Anträge, Sachverhalte und Dokumente geprüft, bearbeitet und auf den Weg gebracht. Das ist das Fundament, um im Außendienst etwas erreichen zu können“, betont er. Teamleiterin Stephanie Kotapski ergänzt: „Mit unserer Arbeit können wir etwas bewirken und Menschen helfen. Das ist ein großes Privileg für uns alle.“ Die Abteilung Rehabilitation entwickelt sich kontinuierlich weiter. Digitale Angebote wie das Serviceportal Meine BG ETEM machen Prozesse schneller und effizienter. Unverändert bleibt jedoch der enge persönliche Einsatz für Versicherte – mit dem Ziel, ihnen ein selbstbestimmtes Leben und möglichst hohe Lebensqualität zu ermöglichen. Oft über Monate. Nicht selten über Jahre. Mitunter über Jahrzehnte ●

Ingmar Böke

So hilft die BG ETEM

Versicherte haben im Versicherungsfall Anspruch auf Heilbehandlung. Das beinhaltet Leistungen zur medizinischen Rehabilitation sowie zur Teilhabe am Arbeitsleben und am Leben in der Gemeinschaft. Darüber hinaus werden auch Entschädigungsleistungen erbracht. Dazu zählen das Verletztengeld, Übergangs- und Pflegegeld sowie Rentenleistungen.



**MEHR
ERFAHREN**
www.bgetem.de,
Webcode:
21417621



Serviceportal Meine BG ETEM

Ein Gewinn für alle

Das Serviceportal Meine BG ETEM unterstützt Mitgliedsbetriebe bereits bei zahlreichen Anliegen rund um ihre Berufsgenossenschaft. Neu im Online-Portal sind nun Angebote der Abteilung Rehabilitation. Sie richten sich an Versicherte, die einen Unfall hatten oder berufsbedingt erkrankt sind.

Die neuen Reha-Angebote im Serviceportal Meine BG ETEM sind für Clara Weeser aus dem Stabsbereich Rehabilitation eine echte Win-win-Situation. Die Referentin für Digitalisierung sagt: „Versicherte können nun deutlich leichter Anliegen erledigen und mit uns in Kontakt treten. Das bedeutet für uns weniger Bürokratie und mehr Zeit für die Versicherten. So profitieren beide Seiten.“

Ab sofort möglich

Die Reha-Inhalte bündeln zahlreiche Möglichkeiten an einem Ort. Medienbrüche gehören damit der Vergangenheit an. Kernstück des Reha-Angebots ist ein digitales Postfach. Es ermöglicht die vollständige elektronische Kommunikation über das Portal. Außerdem können Versicherte nun auf folgende Services zugreifen:

- Online-Beantragung von Reisekosten und Hilfsmitteln
- digitales Ausfüllen von Fragebögen, zum Beispiel bei Wegeunfällen
- Änderungen an persönlichen Daten wie Adresse oder Bankverbindung
- Informationsangebote wie FAQs (häufig gestellte Fragen)
- Kontaktdaten der zuständigen Ansprechperson



Fire-and-Forget-Prinzip: Einfache Services wie Formulare sind ohne Anmeldung nutzbar.



Personenbezogene Daten und Kommunikation: nur mit sicherer Authentifizierung.



Hohes Sicherheitsniveau: Anmeldung erfolgt mit BundID und Personalausweis.

Fortsetzung folgt

Das aktuelle Reha-Angebot ist für Weeser ein Zwischenschritt. Die bestehenden Inhalte sollen auf Basis von Feedback der Nutzerinnen und Nutzer weiterentwickelt werden. Außerdem gibt es bereits Ideen für weitere Funktionen – zum Beispiel eine Statusübersicht für Anträge und Einblicke in Zahlungen. Weeser kündigt dementsprechend an: „Auf dem Serviceportal Meine BG ETEM wird noch viel passieren.“

Ingmar Böke



ZUM PORTAL
meine.
bgetem.de



„Die Digitalangebote vereinfachen unsere Prozesse. So werden Freiräume für das geschaffen, was wirklich zählt: die individuelle Unterstützung der Versicherten.“

Clara Weeser, Referentin Digitalisierung

Fair berechnet, neu bewertet



Angepasst an die tatsächlichen Gefährdungen in den Branchen: Der neue Gefahrtarif der BG ETEM tritt zum 1. Januar 2027 in Kraft. Bei den Gefahrklassen stehen künftig zwei Stellen hinter dem Komma. Das macht die Berechnung noch präziser und gerechter. Weitere wichtige Änderungen unten im Überblick.

1 Elektrotechnische Installationen: Zusammenlegung der Tarifstellen

Die Gewerbebezüge der elektrotechnischen Großinstallation und Kleininstallation werden zusammengelegt in „Elektrotechnische Installation“ (1305). Beide Bereiche lassen sich in der Praxis immer weniger klar voneinander abgrenzen. Die Gefahrklasse sinkt **auf 9,07**.

2 Textilservice künftig in der Tarifstelle Wäscherei

Der Gewerbebezug „Textiler Service“ gehört künftig zur Gefahrtarifstelle „Wäscherei“. Gründe sind der große technische Zusammenhang beider Wirtschaftszweige und die damit verbundenen ähnlichen Risiken für Beschäftigte. Die Gefahrklasse steigt durch den Wechsel **von 4,10 auf 6,28**. Das bildet das tatsächliche Unfallrisiko realistischer ab.

3 Neue Gefahrtarifstelle für Fotografie

Für den Gewerbebezug „Fotografie“ entsteht eine eigene Gefahrtarifstelle. Grund ist die technologische Entwicklung innerhalb der Branche. Die Gefahrklasse der neuen Gefahrtarifstelle **liegt bei 3,40**.

4 Bürotätigkeiten klarer definiert

Die Gefahrtarifstelle „Büro“ wird künftig klar als rein verwaltende Tätigkeit definiert. Tätigkeiten mit gelegentlichem Aufenthalt im gewerblichen Bereich, Produktumgang oder Außendienst zählen nicht dazu. Die Gefahrklasse sinkt **von 1,00 auf 0,95**.

Wichtig für Unternehmen

- Stellen Sie nach Erhalt des Veranlagungsbescheids bis zum Stammdatenabruf 2027 die neuen Gefahrtarifdaten in Ihrer Lohnsoftware um.
- Alle Informationen zum neuen Gefahrtarif finden Mitgliedsbetriebe auch im Serviceportal Meine BG ETEM: meine.bgetem.de
- Die neuen Gefahrtarife wirken sich erstmals mit dem Beitragsbescheid 2027 aus, den Sie im Juli 2028 erhalten.
- **Übrigens:** Unternehmen können ihre Beitragshöhe aktiv beeinflussen. Wer durch gute Prävention wenige oder keine Arbeitsunfälle verzeichnet, kann einen Beitragsnachlass von bis zu 18 Prozent erhalten.



MEHR ZUM BEITRAG

www.bgetem.de,
Webcode:
11197352



Aus der Geschichte

Der Tüftler mit dem scharfen Blick



Der Mechaniker Carl Zeiss (links) machte mit Mikroskopen aus einem kleinen Laden in Jena einen Weltkonzern.

Am 11. September 1816 wird Carl Zeiss in Weimar geboren. Seine Mikroskope revolutionieren Wissenschaft und Technik.

Als Carl Zeiss im Jahr 1846 in Jena seine feinmechanische Werkstatt eröffnet, leiht er sich das Startkapital von seinem Bruder. Zunächst fertigt er Lupen und wissenschaftliche Geräte. Doch Zeiss will mehr: Mikroskope, die präziser sind als alles bisher Dagewesene. Der entscheidende Schritt gelingt ihm mit dem Physiker Ernst Abbe und dem Chemiker Otto Schott. Gemeinsam entwickeln sie Verfahren, mit denen sich Linsen nicht mehr nur per Hand ausprobieren, sondern mathematisch berechnen lassen. Das Ergebnis sind Mikroskope mit bislang unerreichter Schärfe und Qualität. Zeiss gelingt es, Handwerk, Wissenschaft und industrielle Fertigung zu verbinden. Seine Optiken haben viele Branchen geprägt, die heute bei der BG ETEM versichert sind – von der Elektroindustrie bis zur Medien- und Augenoptikbranche •



MEHR ZUR BRANCHE

www.bgetem.de
Webcode:
16597996



 **BG ETEM**



ARBEITSSCHUTZ EINFACH ERKLÄRT

Jeden Monat eine neue Folge

Jetzt reinhören und abonnieren:
www.bgetem.de/ganzsicher
und überall, wo es Podcasts gibt.

GANZ SICHER.

Der Podcast für Menschen
mit Verantwortung

Mit dem QR-Code
direkt zum Podcast



Impressum

etem – Magazin für Prävention, Rehabilitation und Entschädigung. Herausgeber: Berufsgenossenschaft Energie Textil Elektro Medienerzeugnisse, Gustav-Heinemann-Ufer 130, 50968 Köln, Tel.: 0221 3778-0, Telefax: 0221 3778-1199. Für den Inhalt verantwortlich: Jörg Botti, Hauptgeschäftsführer. Redaktion: Annika Pabst (BG ETEM), Ingmar Böke, Stephan Kuhn, Michael Siedenhans (Territory GmbH, Carl-Bertelsmann-Straße 161, 33311 Gütersloh), Tel.: 0221 3778-1010, E-Mail: etem@bgetem.de. Gestaltung: Alexandra Gavrilova, Territory GmbH. Druck: Sattler Media GmbH, Kurt-Sattler-Straße 9, 38315 Hornburg. etem erscheint sechsmal jährlich (jeden zweiten Monat). Der Bezugspreis ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten. Gedruckt auf umweltfreundlichem, chlorfreiem Papier. Titelbild: Dirk Hansen. Leserservice (Adress- oder Stückzahländerung): Tel.: 0221 3778-1070, E-Mail: leserservice@bgetem.de.

 **BG ETEM**
bgetem.de



[x.com/
bg_etem](https://x.com/bg_etem)



[youtube.com/
diebgetem](https://youtube.com/diebgetem)



www.bgetem.de
Webcode: 13671559



[xing.to/
bgetem](https://xing.to/bgetem)



[linkedin.com/
company/bgetem](https://linkedin.com/company/bgetem)



[facebook.com/
bgetem](https://facebook.com/bgetem)



[instagram.com/
bg_etem](https://instagram.com/bg_etem)



Druckprodukt mit finanziellem
Klimabeitrag
ClimatePartner.com/11703-2512-1004



KENN'

DEINE

GRENZZEN!

**Gefahrenstelle
vermeiden
oder absichern.**

